

# Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Telephon Nr. 926.]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Telephon Nr. 924

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich Abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße 50, und die Post zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 1,60. Monatlich 55 Pfg. Postzeitungsliste Nr. 4069 a, 6. Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergaltene Zeitzeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen nur 10 Pfg., answärtige Anzeigen 20 Pfg. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr Vormittags in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 168.

Samstag den 21. Juli 1901.

8. Jahrgang

Hierzu eine Beilage und „Die Neue Welt“.

## Politische Rundschau.

Deutschland.

**Reichstagsersatzwahl Memel-Heidekrug.** Bis Freitag Abend 11 Uhr 30 Minuten wurden, „Wolffs Bureau“ zufolge, gezählt für Matschull (Litthauer) 5752, Braun (SD.) 4547 und Schaaf (Freis.) 2839 Stimmen. Zum Vergleiche wollen wir das Resultat der Wahl vom Jahre 1898 beifügen. Damals erhielten bei der Hauptwahl: Graf v. Waldersee (K.) 5557, Smalafys (Litth.) 3504, Müller (F.P.) 3226 und Braun (SD.) 3015 Stimmen; (Stichwahl: Smalafys 7818 und Waldersee 6456 Stimmen.) Schon nach dem vorläufigen Wahlergebn, das noch nicht einmal völlig abgeschlossen vorliegt, ist also der Stimmenzuwachs für unsere Partei ganz beträchtlich: über 1500 Stimmen. Aller Wahrscheinlichkeit nach dürfte eine Stichwahl zwischen Braun (SD.) und Matschull, dem verkappten Agrarier, stattfinden. Interessant wird es dann sein, zu beobachten, auf welche Seite sich die Freisinnigen schlagen werden. Im Uebrigen aber ist schon das vorliegende Wahlergebn ein Menetekel für die Regierung. Der kolossale Stimmenzuwachs für unsere Partei in diesem ostbaltischen Musterwahlkreise sollte ihr zu denken geben.

**Gegen den freisinnigen Reichstags-Kandidaten in Memel-Heidekrug, Schaaf, hatte bekanntlich unser Königsberger Parteiorgan schwere Beschuldigungen erhoben, die auch wir wiedergegeben haben. In der „Freis. Ztg.“ theilt nun Eugen Richter mit, daß es sich um „nichts-nützige Verleumdungen“ des freisinnigen Kandidaten handle. Herr Schaaf beschäftige überhaupt keine polnischen Arbeiter. Von den beiden Arbeitern aber, die in der freisinnigen Versammlung in Ruf gegen Schaaf das Wort ergriffen hätten, sei einer noch heute bei Schaaf in Arbeit. Der andere aber sei schon vor jener Versammlung wegen Trunkenheit entlassen worden. Wir nehmen von dieser Nichtigstellung vorläufig Notiz und werden, sobald sich unser Königsberger Parteiorgan dazu geäußert hat, auf die Sache nochmals zurückkommen.**

**Zentrum und Bündler.** Der agrarischen „Deutschen Tagesztg.“ ist es nun völlig klar geworden, welchem Zwecke die Manöver jener katholisch-sozialen Korrespondenz dienen, von der nun täglich der Bund angerufen wird. Das bündlerische Blatt schreibt nämlich:

„Wir verstehen vollkommen, in wie schwieriger Lage sich das Zentrum durch seine Taktik befindet. Es glaubt den sozialdemokratischen agitatorischen Verheerungen vom „Brotwucher“ Rechnung tragen zu müssen und will doch gleichzeitig seine ländliche Wählerchaft, den gebildeteren und gutmüthigeren Theil seiner Gefolgschaft, nicht vor den Kopf stoßen. Diese Taktik führt zu unumgänglichen Widersprüchen. Es gibt nach unserer Meinung nur einen Weg, hier herauszukommen, und das ist der: die Haltlosigkeit dieser Verheerungen vom „Brotwucher“ durch eifrige Aufklärungsarbeit zum immer allgemeineren Bewußtsein zu bringen, den Arbeitern, auch den industriellen, zum Verständnis zu bringen, wie ihr eigenes Interesse vom Gedeihen der Landwirtschaft abhängt und rückhaltlos für dieses letztere einzutreten. Ein anderer Weg dürfte nicht zum Ziele führen. Man kann nun den Antrag der im Zentrum herrschenden Auffassungen über den einschlagenden Weg völlig diesem überlassen. Aber dagegen müssen wir Einspruch erheben, daß man gerade in einem Moment, in dem es sich darum handelt, die Interessen der gesamten bauerlichen Bevölkerung Deutschlands gegen die maßlosen sozialdemokratischen, freisinnigen und bürgerliberalen Verheerungen zu schützen, der Bund der Landwirthe als Ablenkungsmittel benutzt und Glaub gegen ihn aufgewirbelt wird.“

Wir sprachen gestern von einer blinden Kanonade, die „Deutsche Tagesztg.“ nennt es Ablenkungsmittel und Staubaufwirbeln. Das kommt wohl so ziemlich auf dasselbe hinaus, und so sind beide Lager im Kampfe für und gegen den Brotwucher darin einig, die Politik des Zentrums als einen aufgelegten Schwindel zu kennzeichnen.

**Zur Nothlage der Landwirtschaft** erhält die „Königsb. Hart. Ztg.“ von einem in der Umgegend von Königsberg sesshaften Landwirthe eine Zuschrift, die eine so deutliche Sprache spricht, daß sie keines weiteren Kommentars bedarf. Der Landwirth schreibt: In agrarisch gefinnten Kreisen wird fortgesetzt Klage über die Nothlage der Landwirtschaft geführt. Und doch giebt es Gegenden, in denen die Ursache zu derartigen Klagen nicht vorhanden ist. Als eine solche Gegend dürfen wir die Umgegend von Königsberg betrachten. Nirgend sieht man bessere Fruchtselder als hier. Größere Landwirthe — die kleineren freilich leiden in vielen Fällen thatsächlich Noth — sind in der Lage, täglich 36—50 Mark für Milch allein einzunehmen. Die hohen Viehpreise werfen ihnen gleichfalls einen erklecklichen Ertrag ab. In diesem Jahre hat ferner der Raps, der bei dem schönen Wetter in vorzüglicher Qualität geerntet worden ist,

einen Preis wie selten zuvor. Für 72 Pfund werden 8,30 Mark gezahlt. Mittlere und größere Besitzer haben 2000 bis 3000 Mark für diese Frucht allein eingenommen. Derartige Einnahmen haben die kleinen Landwirthe, die kaum ausreichend für den eigenen Bedarf produzieren, nicht. Sie würden durch Erhöhung der Getreidezölle in noch größere Nothlage gerathen. In den Kreisen der kleinen Landwirthe kommt man daher immer mehr zu der Erkenntniß, daß ihre Interessen nicht mit denjenigen der mittleren und großen identisch sind.

**Reine politische Nachrichten.** Die Errichtung einer Reichszentralstelle für Zolltarifentscheidungen wird von der „Köln. Volksztg.“ gefordert. Damit würde man einem vom Handels- und Gewerbeverbande seit Jahren gehegten Wunsche nachkommen; der Augenblick dazu ist günstig, weil die bevorstehenden Änderungen des Zolltarifs und des Zolltarifgesetzes ohnehin verschiedene Änderungen auf dem Gebiete der übrigen Zollgesetzgebung mit sich bringen werden. — Nach der „Freis. Ztg.“ hat Graf Bülow nicht weniger als dreimal zu Gunsten der Bestätigung Kauffmanns beim Kaiser gesprochen. Trotz dieser dreimaligen Niederlage ist Graf Bülow noch immer Kanzler! — Die Verhandlungen über den Zolltarif in München haben Donnerstag Vormittag im Ministerium des Innern begonnen und sollen vier Tage in Anspruch nehmen. Die Anwahl der Teilnehmer erfolgte nach Präsentation durch die einschlägigen Korporationen und Interessentengruppen. — Zum Gumbinner Krosigkprozess berichtet die „Ostdeutsche Volksztg.“, gegen den Dragoner-Wachmeister Schneider und den Gendarmerie-Wachmeister Melzer sei Untersuchung eingeleitet, weil sie verdächtig seien, versucht zu haben, den Hauptbelastungszugel Skopel in seinen Aussagen über die Angeklagten Fickel und Marten zu deren Gunsten zu beeinflussen. Der Verhandlungstermin im Prozess wegen des Rittmeisters von Krosigk finde keinesfalls vor Ende August statt. — Der württembergische Landtag wurde Freitag durch königlichen Erlass verlagert. Zuvor wurde noch der Hauptfinanzetat mit 73 gegen 5 Stimmen (Sozialdemokraten) angenommen. Unsere Parteigenossen gaben eine Erklärung ab, in der es einer Wolffschen Meldung zufolge hieß, daß der Etat zahlreiche Positionen in den Einnahmen und Ausgaben enthalte, die ihre volle Zustimmung gefunden hätten, daß sie aber nicht in der Lage seien, dem gesammten Etat ihre Zustimmung zu geben und damit ihr Einverständnis mit der Politik der Regierung auszusprechen, weil die auf eine zeitgemäße Verfassung und eine gerechte Steuerreform gerichteten Wünsche des Volkes ihre Erfüllung noch nicht gefunden hätten. — Ein neuer Versuch der Beilegung des Kampfes zwischen Krankenkassen und Apothekern in Berlin ist gescheitert. — 180 Soldaten sind infolge Ueberanstrengung in den letzten heißen Tagen mehr oder minder schwer erkrankt und ins Garnisonlazareth in Posen überführt worden. — Antisch wird gemeldet: Am 18. Juli überfuhr der Schnellzug 131 bei Cönnern (Strecke Wiesbaden-Bonn) auf einem offenen Ueberwege ein Lastfuhrwerk. Der Führer des Fuhrwerks wurde getödtet, weitere Personen wurden nicht verletzt. Betriebsmittel wurden nicht beschädigt. — Der Ausstand der Angestellten der sardinischen Sekundärbahnen dehnt sich über die ganze Provinz Sassari aus, wo das gesammte Maschinen- und Zugpersonal, etwa 600 Mann, die Arbeit niedergelegt haben. Eine Vermittelung ist eingeleitet worden, aber die Vergleichsverhandlungen blieben bisher ergebnislos. — Der sozialistische „Avanti“ in Rom veröffentlicht die Mittheilung, daß die römischen Maschinen- und Feuerleute die italienische Regierung auffordern werden, Anordnungen für eine größere Sicherheit des Eisenbahnverkehrs zu treffen. — Nach einer Kopenhagener Meldung beauftragte der dänische König den Professor Deunger mit der Bildung eines liberalen Kabinetts. Das Neuzere übernimmt Graf Ledeborg, das Innere Stabill, die Finanzen Großkaufmann Tage. — Bei einer Explosion von Grubengasen in dem Bergwerk Molliere bei Alais wurden 4 Bergarbeiter getödtet, 10 verletzt. — In Saragossa (Spanien) kamen Donnerstag neue Krawalle vor. Der Palast des Erzbischofs wurde mit Steinen bombardirt und Priester auf den Straßen thätlich angegriffen. Die Klöster und die Mehrzahl der Kirchen sind geschlossen; die übrigen Kirchen werden bewacht. Zahlreiche Geistliche verlassen die Stadt. — Die vereinigte Grubenarbeiter von Amerika haben einen Beschlusstrag angenommen, wodurch ihr Präsident ermächtigt wird, alle Heizer, die Mitglieder ihrer Organisation sind, wieder an die Arbeit zu beordern. Damit dürfte der Ausstand der Heizer in diesem Distrikt beendet sein. — Durch Gerichtsurtheil wurde die Northern Pacific-Bahn als rechtmäßige Besitzerin großer von der Regierung der Vereinigten Staaten beanspruchter Landstrecken anerkannt. — Der Generalkonsul von Ecuador, Arias Sanchez, wurde, wie „Reuters Bureau“ aus Balparaiso berichtet, in der Nacht zum Donnerstag, wahrscheinlich von Anhängern der der gegenwärtigen Regierung in Ecuador feindlich gesinnten Partei, nachdem Schüsse auf ihn abgegeben waren, erdolcht, worauf ihm die Ohren abgeschnitten wurden. Mehrere in Balparaiso lebende Personen aus Ecuador wurden verhaftet.

### Portugal.

**Die wirtschaftliche Lage in Portugal** wird, wie man der „Bost. Ztg.“ aus Lissabon schreibt, immer bedrohlicher. In Folge der ungeheuren Zölle nehmen die Einkünfte ständig ab. Die Kolonien gehen für den vaterländischen Markt verloren. Mozambique wird vom englischen Handel beherrscht, und Angola fällt dem Kongostaate anheim. Die so überaus reichen Besitzungen St. Thomé und Principe genügen natürlich allein nicht, um den Kolonialhandel über Wasser zu halten, und das bestehende Defizit

von 32 000 000 Mk., weit davon entfernt, sich zu verringern, wächst immer mehr an. Selbst monarchische Zeitungen, wie „O Imparcial“, befürchten, daß sich diese Zustände nicht lange mehr halten lassen und daß auch eine Ministerkrise und Uenderung der politischen Strömungen die Katastrophe kaum mehr abwenden können. Der „Imparcial“ sagt wörtlich: „In fünf bis sechs Monaten wird der Staat kaum mehr dem Militär und den Beamten das Gehalt zahlen können, auch die auswärtigen Gläubiger werden dann trotz aller geplanten Abmachungen nicht mehr regelmäßig ihr Geld erhalten. Dann wird sich das Heer und werden sich die hungrigen Beamten mit den ruinirten Weinbauern, Industriellen und mit der endlosen Schaar der Arbeitslosen vereinigen, und allgemeines Elend wird ausbrechen. Die jetzigen fröhlichen und kostspieligen Feste erinnern uns an das Maß der Königs Rebusabnegar. Von allen Seiten kann das gefürchtete Menetekel erscheinen.“ — Auch Portugal gehörte einstmals zu den Ländern, die überall einen „Nagel einschlugen.“ Trotz seiner reichen, oder vielmehr gerade wegen seiner reichen Kolonien ist es an den Rand des Abgrunds gekommen. Die Kolonialabenteurer haben den Reichthum des Landes aufgezehrt. Möchte der Fall Portugals wie Spaniens unieren Kolonialabenteurern als warnendes Beispiel dienen!

### Transvaal.

**Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.** Wie die „Times“ aus Pretoria melden, sieht jetzt der Beginn der dritten Phase bevor, die Winteroperationen, die so geplant sind, daß sie von einer „durchgreifenden Witzung“ sein sollen. Abwarten! — Eine kleine britische Kolonne unter Major Moore wurde von den Buren unter Fouché in der Nähe von James town am 14. Juli den ganzen Tag angegriffen, angeblich ohne Erfolg. Auf britischer Seite wurden sieben Mann getödtet, drei Offiziere und 17 Mann verwundet. Die Verluste des Feindes sind unbekannt. General Hart rückte von Alwal zur Unterstützung aus, doch ohne, daß er verlangt war. — Lord Kitchener beagnadigte 34 zum Tode verurtheilte Gefangene zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Insel Bermuda. — Aus Kroonstad erfährt das „Reutersche Bureau“, De wet solle sich mit wenigen Anhängern in einiger Entfernung südwestlich von Keiz befinden. — Eine Brüsseler Depesche der „Morn. Post“ besagt, aus Südafrika werde gemeldet, daß Schaaf Burger ein Dekret erlassen habe, das die Heranziehung aller vierzehnjährigen Burenjünglinge zum Kampf verfüge. — In Kapstadt verlautet, alle aus der Kapkolonie stammenden Truppen sollten in das Gebiet der Kolonie zurückkehren und ausschließlich unter Führern aus dem Kolonialgebiete stehend, die eingebrungenen Buren vertreiben und die „Rebellion“ niederschlagen. Sie würden natürlich im Einklang mit den englischen Reichstruppen operieren, welche außerhalb der Grenzen der Kolonie ständen.

Den Ueberfall von Keiz, wobei die Regierung des Oranje-Freistaates, mit Ausnahme Steijn's, von den Engländern gefangen genommen wurde, beschreibt ein Telegramm der „Central News“ aus Harrismith folgendermaßen: Den Buren war offenbar die Anwesenheit des Generals Broadwood in der Nachbarschaft von Keiz nicht bekannt, weil die Gegend entwölft ist. Die Stadt war in der Nacht vom 10. Juli von den Engländern umzingelt worden. Nachher entdeckte man aber, daß eine unbenuzte Straße unbewacht geblieben war. Bei Tagesanbruch marschirten die englischen Truppen in die Stadt hinein und nahmen alle Mitglieder von Steijn's Regierung und viele hervorragende Anhänger derselben gefangen. Sie schloffen alle. Unter den Gefangenen befinden sich Piet Steijn, ein Bruder des Präsidenten, General Andries Cronje, General Wessels, Kommandant David, Kommandant Brain, Frazer, Sekretär des Präsidenten, de Williers, Sekretär des ausführenden Raad, Vrebnier, Vorsteher des Schatzamtes des Freistaates und 25 andere. Als Alarm geschlagen wurde, stürzten alle Buren in Nachtkleidung aus den Häusern und riefen: „De Englische kommen!“ Dann eilten sie wie wild umher und riefen nach ihren Pferden. Steijn selbst war sehr erregt; er eilte barfuß aus einem Hause und es gelang ihm, das erste Pferd zu erhalten, das verfügbar war. Dann ritt er ohne Sattel auf der unbenuzten Straße davon. Er war in größter Gefahr, sein Leben zu verlieren. Ein Soldat legte auf 100 Schritt Entfernung sein Gewehr auf ihn an und drückte ab, allein der Schuß verlagte und Steijn entkam. Die anderen Regierungsbeamten fanden ihren Rückzug abgeschnitten und ergaben sich. Es heißt, daß bei der Besetzung der Stadt und der Gefangennahme der Beamten kein Schuß abgefeuert wurde. Die sämtliche Korrespondenz Steijn's, die Staatsdokumente und 1000 Pfund Sterling Haar wurden erbeutet und zum nächsten Punkte auf der Eisenbahn geschafft. — Offenbar ist den Engländern der Aufenthalt der Freistaat Regierung in Keiz verrathen gewesen, sonst wäre ihnen de-



Der Magistrat lehnte es jedoch ab, diese Petition an die Regierung, den Bundesrath und den Reichstag abzugeben, weil es sich um eine politische Angelegenheit handle. Nunmehr übermittelte die Bürgervertretung ihre Petition unter Umgehung des Magistrats selbst an die oben genannten Körperschaften. Die Antwort seitens des medienburgischen Ministeriums ließ auch nicht lange auf sich warten, sie kam in Gestalt eines — Ruffels, der den Bürgervertretern im Auftrage des Ministeriums seitens des ehrlichen Rathes der Hauptstadt Postfach durch eine Verfügung zur „Nachachtung“ ertheilt wurde. In dieser Verfügung werden die Bürgervertreter ob ihres freudigen Beginnes gehörig abgetanzelt; dieselben hätten gar kein Recht, sich mit einem politischen Gegenstand, wie die geplante Erhöhung der Vortreibzölle, zu befassen, umsoweniger, als sie bereits vom Magistrat auf das Unzulässige ihres Vorhabens aufmerksam gemacht worden seien. Gleichzeitig wird der eingeschlagene Weg zur Uebermittlung der Petition als ein

ungeeigneter bezeichnet. Stumm wie das Grab hörten die liberalen Bürgervertreter diese Moralspredigt an und waren froh, als einer ihrer erlauchtesten Kollegen auf den rettenden Gedanken verfiel, die Verfügung einer Kommission zu überweisen. Es bleibt abzuwarten, wann und wie die Kommission ein Lebenszeichen von sich giebt, oder ob die Kommissionsüberweisung nur das stillschweigende Einstecken des Ruffels verdecken soll. Wenn die liberalen Männer nur noch etwas Rückgrat besitzen, dann protestiren sie auf das Allerentschiedenste gegen die sogenannte „Verfügung“ des Ministeriums.

**Barthm.** Neues vom „Schwindel-Evers.“ Der Vorsitzende des Bürgerausschusses theilte in der letzten Sitzung mit, daß die Wittve des Senators „seligen“ Andenkens seitens des Magistrats aufgefordert wurde, aus dem hinterlassenen Vermögen ihres Mannes — wovon sich 17 750 Mark im Depot der Medl. Hypotheken und Wechselbank befinden — die Summe von 20 000 Mark als Deckung

für die der Stadt zugefügte Schädigung zu Gunsten der Stadt zu hinterlegen. Am letzten Sonnabend fanden diesbezügliche Verhandlungen statt zwischen dem Vertreter der Wittve E. und den Vertretern der Stadt. Nach genauer Einsicht der betr. Belege etc. erklärte sich der Bevollmächtigte der Frau Evers bereit, die Summe von 28 000 Mark zu Gunsten der Stadt bei der Medl. Hypotheken- und Wechselbank zu hinterlegen bis zur Feststellung der Ansprüche der Stadt. Mit der Diensttauktion von 7000 Mt., welche als erste Hypothek in das an der Friedrich-Franz-Straße gelegene Grundstück der Wittve E. eingetragen ist, und dem zurückgehaltenen Gehalt für das „Gnadenquartal“ im Betrage von 1150 Mt. stehen der Stadt also im Ganzen 36 150 Mark als Schadenersatz zur Verfügung. Diese Summe werde, so äußerte sich der Vorsitzende, etwa hinreichen, die bisher! aufgedeckten Unterschlagungen, soweit dieselben die Stadt angehen, zu decken.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber durchaus keine Verantwortung.

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut an  
**W. Vitense und Frau,** geb. Meier  
Durch die glückliche aber schwere Geburt eines Mädchens wurden hoch erfreut  
**W. Boldt und Frau,** geb. Buschow  
Für bewiesene Theilnahme und reiche Straußspende bei der Beerdigung meines lieb. Mannes, insbesondere seines Mitarbeiterin der Firma Havemann u. Sohn, sowie Herrn Pastor Tegmeyer für seine trostreichen Worte am Sarge sagen herzlichsten Dank.

**Familie Tretow.**  
Logis zu vermieten **Alststraße 39.**  
Logis für 1 oder 2 Mann, Schlaf- und Wohnzimm. zu 2,50 Mt. zu vermieten **Mühlenstraße 91.**  
1 gutes Logis für 1 jungen Mann zu vermieten **Weberstraße 3.**  
Logis zu verm. **Watenhmaner 80.**  
2 möblirte Zimmer 1. Etage nach vorne, per sofort zu vermieten. **Hamanu, Adlerstraße 33b.**  
Logis zu vermieten, nahe der Markt und Aktienfabrik **Dosenstraße 14, III. r.**  
Zu sofort oder später eine freundl. heizbare Stube zu vermieten, per Woche 2,50 Mt. **Saulstraße 44, II.**  
Ein freundlich möblirtes Zimmer zu vermieten **Brickstraße 11, I.**  
Zum 1. Oct. eine Etage zu vermieten. 3 Zimmer und Zubehör. Näheres **Schützenstraße 56 a, I.**

**Agenten**  
für Feuer, Haftpflicht, Diebstahl, Lebens- und Volks-Vericherungen gesucht bei 20 Prozent Provision. **Off. u. N. G. 66 a. d. Gr. d. St.**  
**Fahrrad,** neu, sehr billig **Fischstraße 27, v. I.**

**Leere Farbetonnen**  
hat abzugeben  
Die Druckerei des Lüb. Volksboten.

Uhren reinigen 1,50 Mt.  
Federn einsehen 1,00 „  
1 Jahr Garantie  
Uhrgläser, I. Qualität  
30 Pfg.  
**Max Dawartz, Uhrmacher u. Optiker**  
**Huxstrasse 16.**

**Privat-Mittagstisch**  
**Heinr. Bartram, 42 Mengstr. 42.**  
empfehl  
**Mittageffen à 50 Pfg.**  
Abonnementskarte 7 Tage 3 Mk.

**Alle Sorten Weine und Spirituosen**  
zu billigen Preisen  
auch im Klein-Verkauf und Ausschank  
empfehl  
**J. Höppner, Bedergrube 66.**

**Schweinefleisch 60 Pf.,**  
**Ger. Vorderhäfen 70 Pf.,**  
**Fetten u. mag. Speck 70 Pf.**  
Fernspr. 1291. **M. Lahrtz, Böttcherstr.**

**Frau Hebamme Sommer**  
**Eugelsgrube 12, gesund.**

**Speise-Sallen „Kansa“**  
**Fischstr. 21. Sonn- u. Wochentags geöffnet. Fischstr. 21.**  
**Grosse bequeme Speisesäle. Parterre und I. Etage.**  
Täglich großer bürgerlicher Mittagstisch von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, à Person 40 und 50 Pfg.  
Abendstisch von 6 Uhr an, à Person 40 und 30 Pfg.  
Kalte u. warme Speisen den ganzen Tag. Warmes Frühstück von 8 Uhr an.  
Ausschank ff. Tafel- und Lagerbiere, Caffee, Thee, Cacao, Bouillon u. s. w.  
**Verlangen Sie bitte überall Kansa-Milchcacao, angenehm, wohlschmeckend, nahrhaft.**

**Lübecker**  
**Genossenschafts-Bäckerei**  
e. G. m. b. H.

**Ordentliche General-Versammlung**  
**am Donnerstag den 25. Juli d. J.**  
Abends 9 Uhr  
**im Vereinshaus, Johannisstraße 50—52.**  
Tages-Ordnung:  
1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 2. Quartal 1901.  
2. Abänderung des § 39, Abs. 1 unseres Statuts.  
3. Pachtvertrag des Vereinshauses.  
**Der Vorstand.**

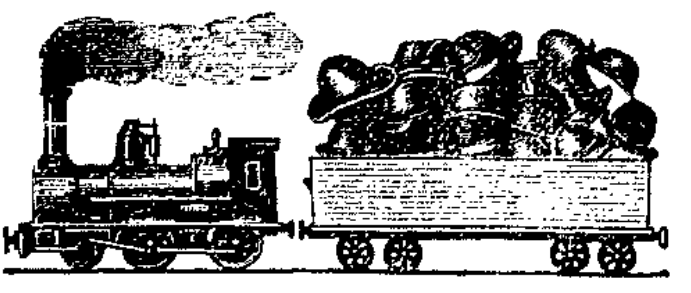
**Einladung zum Sommerfest**  
des  
**Verbandes der Zimmerer Deutschlands**  
(Zahlstelle Lübeck)  
bestehend aus Concert, Gesang, Damen-, Herren- und Kinderbelustigung und Ball  
**am Sonntag den 21. Juli**  
in **Haushahn's Concerthaus.**  
Anfang 4 Uhr. Entree 60 Pfg., eine Dame frei. — Einzelne Damen 20 Pfg. Ende 2 Uhr.  
**Das Comitee.**

**Quartett-Verein „Luba“**  
**16. Stiftungsfest**  
verbunden mit Ball, Preisstücken, Damen- und Kinderbergnügen  
**am Sonntag den 28. Juli**  
in **Haushahn's Concerthaus.**  
Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein. **Der Vorstand.**  
NB. Extra-General-Versammlung am Dienstag den 23. Juli. Erscheinen dringend nothwendig.

**Große Auswahl**  
in  
**Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren**  
dauerhaft gearbeitet, billig  
**Paul Rehder's**  
**Möbel-Magazin**  
**Hundestrasse No. 13.**

**Goldene u. silb. Uhren**  
gut und billig.  
**L. S. Baruch, Regidienstraße 35.**

**Special-Geschäft**  
für gute Herren-Garderoben, sowie Arbeiter-Ausstattungen  
**Sommer-Paletots von 7,50 Mt. an.**  
Ausrüstungen für Lehrlinge (Maler, Maurer, Schlosser, Zimmerer, Schlachter, Hausdiener etc.)  
**Große complete Herren-Anzüge, schw. u. farb., von 8,75 Mt. an**  
**Knaben-Anzüge in neuer großer Auswahl von 1,58 Mt. an.**  
**Buckskin-Josen von 2,95 bis 13,00 Mt.**  
**Arbeiter-Josen von 1,28 bis 6,75 Mt.**  
Lübeck **Otto Albers** Kahlm. 10.  
Markt 4 **Barverkauf.**



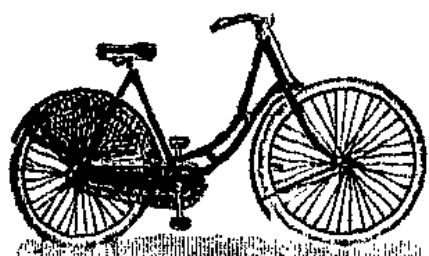
**Nur noch 14 Tage**  
dauert der  
**Ausverkauf**  
wegen Aufgabe des Geschäfts.  
3,15 Mk. Hut-Bazar  
jetzt nur 2,80 Mark.  
**H. Stoppelman, Huxstr. 41.**

**Brantleuten**  
empfehle mein großes Lager gut gearbeiteter  
**Wohnungs-Einrichtungen**  
zu billigen Preisen.  
**Folckers' Möbel-Magazin**  
25 Markteckstraße 25.

**Eimerbier**  
jeden Mittwoch und Sonnabend.  
Brauerei  
**Adolf Osbahr**  
Waldenstraße 87



**Fernsprecher 693**  
**Contor: Arnimstr. 29/31.**



**Achtung Radfahrer, Radlerinnen!**  
 und Alle, die es werden wollen. Von heute ab verkaufe einen großen Posten  
**Fahrräder** feinste deutsche Marken, 1 Jahr reelle Garantie,  
 zu unglaublich billigen Preisen.  
 Überzeugen Sie sich davon!

**O. Störzner, Fahrradgroßhandlung, Hüxstraße 54, Fernsprecher 1278.**  
 Reparaturen aller Art in eigener Werkstatt prompt und billig. Große Partie gute geb. Fahrräder von Mt. 40 an.

**Möbel-Fabrik  
 Hintze & Stech, Lübeck.**

Empfehlen:  
 Polstermöbel, feinste u. lackierte Möbel,  
 Spiegel, Stühle, Matratzen etc.  
 Directer Verkauf an Privats in der Fabrik  
**Moislinger Allee 60.**

Das Lagerhaus u. Expeditions-Geschäft  
**Fischergrube 52**  
 empfiehlt sich zum Lagern und Nachsenden  
 aller Gegenstände prompt u. billig.

**Spar-Klub der Buren.  
 Versammlung**

Sonntag, den 21. Juli nachm. 4 Uhr präzise  
 bei Chr. Schulz, Untertrave 27/28.  
**Der Vorstand.**

**Kranken- und Sterbefälle  
 „Sidelitas“, G. S. Nr. 19.**

**General-Versammlung  
 am Montag den 22. Juli d. J.**

Abends 9 Uhr.  
 in den Centralhallen, W. Borgwardt  
 Tages-Ordnung:  
 1. Abrechnung vom verflochtenen Halbjahr.  
 2. Vorstandswahl laut § 17.  
 3. Innere Kassangelegenheiten.  
 NB. Die Mitglieder werden dringend auf-  
 gefordert, recht zahlreich zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

Das  
**Wettsegeln**  
 auf der Wakenitz  
 beginnt am  
**Sonntag, den 28. Juli,**  
 Nachm. 2 Uhr.  
 Start und Ziel: Wakenitz-Bellevue.  
 Schönster Uebersichtspunkt der Re-  
 gatta. — Freunde des Segelsports ladet  
 freundlichst ein  
**H. Fürbötter.**

**Einladung zum  
 Sommer-Bergnügen**

des  
**Sings-Bereins „Eiche“**  
 der Maurer Lübeck  
 am Sonntag, den 28. Juli 1901  
 im Lokale des Herrn Griesbach  
 „Adlershorst“.  
 Anfang 4 Uhr. Ende 2 Uhr.  
 Herren 50 Pf., Damen frei.  
 Einführung gestattet. **Das Fest-Comité.**

**Berein für Gesundheitspflege  
 und Naturheilkunde.**

**Licht- u. Luftbad in Wesloe.**  
 Badetage für Herren: Dienstag,  
 Donnerstag u. Sonnabend; für Damen:  
 Montag, Mittwoch und Freitag.  
 1. Badetag Sonntag den 21. Juli,  
 bis 12 Uhr Mittags für Herren, ab  
 12 Uhr für Damen und Mädchen.  
 Die Benutzung von Badehosen und  
 Badelockern ist vorgeschrieben.  
 Eintrittskarten sind zu haben bei den  
 Vorstandsmitgliedern, den Boten und  
 den Herren G. Weiland, Adzigr. 72,  
 und C. Callies, Wesloe.  
 Mitglieder pro Person 10 Pf.,  
 Nichtmitglieder 30 Pf. Inhaber von  
 Quittungskarten für 1901 frei. In  
 Wesloe Umtausch der Eintrittskarten  
 gegen Quittungskarten. Quittungskarten  
 sind zu hinterlegen.  
**Der Vorstand.**

**Gesellschaftshaus Adlershorst.**

Morgen Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**

**Nur einmalige Anzeige!!**  
 Heute beginnt mein diesjähriger  
**Räumungs- u. Resten-Masvertauf**

Um die großen Waarenvorräthe schnell zu räumen, gebe ich die  
 untenstehenden Posten zu enorm billigen Preisen ab.

Ein Posten Kleiderstoffe sehr hübsche  
 Muster jezt Meter nur 40 Pfg.  
 Ein Posten reißwollene farbige Kleider-  
 stoffe, u. sol. Farb., jezt b. 2,40 jezt  
 durchschnittlich nur 1,15 Mk.  
 Schwarze Kleiderstoffe, Alpaca,  
 Mohair und Crepe, Meter 1,65,  
 1,15 Mk und 78 Pfg.  
 Karrierte Kleiderstoffe für Kinder-  
 Kleider und Blousen, jezt 40 Pfg.  
 Ein Posten Waschtücher, Organdi,  
 Jaconne, Brocat, Satin u. Chemise,  
 hell und dunkel anfang, 20 Pfg.  
 Einen Posten Bett-Satin, Ia Qualität,  
 Meter 75 Pfg.  
 Einen Posten Bett-Damast, 130 cm  
 breit, gebümt, jezt Meter 90 Pfg.  
 Ein Posten Bett-Zulett, rot, garant.  
 jederdicht, 130 cm breit jezt 1,25 Mk.,  
 84 cm breit jezt 60 Pf.  
 Gestreifte Bett-Zulett, rot, grau,  
 gestreift, jezt Meter 38 Pfg.  
 Einen Posten Reste Buchstein für  
 Anabenanzüge, sehr haltbare Waare, jezt  
 Meter 1,10 Mk.  
 Einzelne Normal-Hemden, Hosen  
 und Jacken jezt bedeutend billiger.  
 Touristen-Hemden, Gürtel und  
 Schirme jezt zum Theil für die Hälfte.  
 Einen Posten Damen-Glace-Hand-  
 schuhe mit Druckstoffe, Paar 1,25 Mk.  
 Einen Posten Sommer-Unterwäsche,  
 Alpaca, Moire, Satin, Leinen auf  
 Mt 1,25  
 Einen Posten Herren-Socken, sowie  
 sämtliche Damen- und Kinder-  
 Strümpfe jezt bedeutend billiger  
 Einen Posten seidene Herren-Taschen-  
 tücher jezt Stück 25 Pfg.  
 Sämtliche am Lager befindlichen Reste  
 in Kleiderstoffen,  
 Flanel, Stouts, Buchstein, Schürzenstoffe,  
 Bettzeugen, Zulett, Handtuch-  
 drell, Kattun, Piquee, Futterstoffen etc. etc.,  
 sollen zu enorm billigen Preisen  
 geräumt werden.  
 Jeder Rest ist mit dem offenen Verkaufspreis  
 versehen.  
 Besonders günstige Gelegenheit zur Anschaffung von Brautaus-  
 stattungen, sowie für Wiederverkäufer.  
**Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.**  
 Auf Wunsch wird jeder Artikel aus dem Schaufenster genommen.

**Wilh. Markmann**  
 Lübeck, Breitestr. 40, zwischen Beckergrube  
 und Markthalle.

**Verband der  
 Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.**  
 (Zahlstelle Lübeck.)

**Einladung zum  
 VI. Stiftungs-Fest**  
 verbunden mit Theater-Aufführung und Ball  
 am Sonntag den 28. Juli 1901  
 im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52  
 Anfang 5 Uhr. Eintritt 50 Pfg. Ende 4 Uhr.  
 Einzelne Dame 20 Pfg., wofür Garderobe.  
**Das Comité.**  
 NB. Karten sind zu haben bei A. Stolle, F. Leeke, Lederstraße, sowie bei sämt-  
 lichen Boten und Comité-Mitgliedern.

**Central-Hallen Jeden Gr. Tanz in beiden  
 Sonntags: Gr. Tanz Sälen.**

**WALL-HALLE.**  
 Heute Sonntag:  
**Grosser Ball.**  
 Anfang 4 Uhr. Entree frei. Christian Jess.

**Concerthaus Flora**  
 Morgen Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
 Anfang 4 Uhr. Ende 12 Uhr.  
 Max Siems.

**Louisenlust.**  
 Morgen Sonntag:  
**Große Tanz-Musik.**  
 W. Gloc.

**Elysium.**  
 Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
 Eintritt frei.  
 H. Havemann.

**COLOSSEUM**  
 Jeden Sonntag:  
**Große freie Tanzmusik.**  
 Anfang 4 Uhr.  
 W. Dassler.

**Friedrich-Franz-Halle**  
 Jeden Sonntag:  
**Tanzkränzchen.**  
 L. Lübke.

**Einsegel.**  
 Sonntag den 21. Juli 1901:  
**Grosse Tanzmusik**  
 Anfang 4 Uhr.  
 Chr. Koch.

**Neu-Lauerhof.**  
 Heute Sonntag:  
**Grosses Tanzkränzchen.**  
 Eintritt frei. Ende 12 Uhr  
 Ausschank von H. Adlerbier.

**Brauerei Zadenburg.**  
 Sonntag den 21. Juli  
**Grosses Concert.**  
 Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pfg.  
 Ausschank von Tafel- u. Lagerbier, sowie  
 Kapuzinerbräu.

Verband der Fabrik-, Land-, Hilfs-  
 arbeiter u. Arbeiterinnen Deutschlands  
 Zahlstelle Stokelsdorf und Umgegend.

**Einladung zum  
 1. Stiftungs-fest**  
 am Sonntag den 21. Juli 1901  
 im Lokale des Herrn Hümmel,  
 Hans-Salle.  
 Preis der Karte 60 Pfg., einzelne Damen 20 Pfg.,  
 wofür Garderobe.  
 Anfang 6 Uhr. Ende Morgens.  
**Das Fest-Comité.**  
 NB. Garderobe muß abgegeben werden  
 Auch sind die Lübecker und Schutuper Kollegen  
 freundlichst eingeladen.

**Passagier-Schiffahrt  
 per Dampfer „Pollux“.**  
 Ab Travendavillon 2,00 Uhr Nachmittags. Struck-  
 fahre und Schluß anlaufend. Lübeck-Trave-  
 münde und zurück täglich. Lübeck-Dassow via  
 Travemünde und zurück Mittwochs und Sonn-  
 abends. Fahrt in See 4,30 Uhr Nachmittags.  
 Näheres Fahrplan.

**Zoologischer Garten  
 Lübeck.**  
 Täglich geöffnet  
 von Morgens bis Abends.  
**Jeden Sonntag Concert.**  
 Jeder Erwachsene hat 1 Kind frei.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Eine Statistik der Vergnadigungen. Ein Essener Rechtsanwalt führt seit zwei Jahren Statistik über eine bestimmte Kategorie von Vergnadigungen; nämlich solcher betreffend Schuldeute, Polizeisergeanten und Gendarmen.

Zu dem fürstlichen Urtheil von 10 Jahren Gefängniß, welches das Danziger Kriegsgericht über den Musketier Wawrzonet vom Infanterie-Regiment Nr. 128 wegen Majestätsbeleidigung...

Reichsversicherungsamtes aus dem Stande der Arbeitgeber und der Versicherten hat in nächster Zeit stattzufinden, da die Wahlperiode der jetzigen Vertreter am 1. Januar 1902 abläuft.

Rußland.

Ein Hungerstreik im Kiewer Gefängniß. Den letzten zwei tragischen Ereignissen im Gefängnißleben in Rußland, der Ermordung des Palkin in Lodz...

bringen. Letztere konnten aber infolge schrecklicher Schwäche nicht gehen... In der Befürchtung, daß manche von den Hungernden sterben würden, was Unruhe in der Stadt...

Soziales und Parteileben.

Streiks und Lohnbewegungen. In der Wagenbeschlag-Abtheilung der „Rothem Erbe“ in Dortmund legten am Dienstag Morgen sämtliche Schmiebe die Arbeit nieder.

Die Herausgabe einer deutschen sozialdemokratischen Zeitung für Posen ist nunmehr beschlossen. Das Blatt wird unter dem Titel „Posener Volkszeitung“...

Kein Hüßung! Folgenden charakteristischen Beitrag zur Wohnungsnoth finden wir am Kopfe der „Düsseldorfer Volksztg.“: „Am Namen der Menschlichkeit! Wer hat wenigstens einen Schweinestall zur Verfügung...“

Aus Nah und Fern.

Kleine Chronik. Entgleist ist am Mittwoch der von Menstein um 6 Uhr kommende gemischte Nachmittagszug am Bahnhof Maldeuten (Ostpreußen).

Judith Gragtenberg.

Erzählung von Karl Emil Franzos.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) „Wunderbar!“ sagte endlich die Hausfrau. Das Berserkelgel war unbeachtet an ihrem Ohr vorbeigeglitten; sie hatte nur den Grafen betrachtet...

däus, um lesen Sie uns die Lieder: „Venus im Schlafrot!“ Es war eine Reihe schlüpfriger Gedichte, welche Judith bei der letzten Vorlesung ins Nebenzimmer getrieben.

Grafen. Aber diesem war nur eine Empfindung vom Antlitz abzulesen; wie verückt starrte er in die erregten Züge des schönen Mädchens ihm gegenüber. Judith wahrte es nicht; schwer athmend, mit halbgeschlossenen Augen sah sie...

Sohn des Hausbesitzer Cajars (Kreis Marienwerder), der vor 14 Tagen von einem Hunde gebissen worden war. Das Kind ist zu spät der Tollwuthstation in Berlin zugeführt worden. — Eine aufregende Szene spielte sich in Berlin in der Putzbrunnstraße ab. Dort sind zwei Schwestern, die 43 jährige Lehrerin Hedwig und die 41 jährige Porträtmalerin Marie Guttnecht, die aus Stettin zugereist waren, in dem Augenblick aus dem Fenster gesprungen, als sich ein Kriminalbeamter nach ihnen erkundigte. Die Damen hatten nichts Strafbares vollbracht, sondern ihr verstörtes Wesen vor dem Beamten aufgefalten, der sie auf der Wohnungssuche beobachtet hatte. Augenscheinlich sind beide geistesgestört, da, so weit bis jetzt ersichtlich, absolut kein Grund zu der verzeihlichen That vorlag. — Der Gefangenenausschuss August Jäger in Schwelm ist wegen Verdachts, mit weiblichen Gefangenen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben, verhaftet worden. Wegen Jäger schwebt seit Anfang Mai wegen Dienstvergehens eine Disziplinaruntersuchung und war er seit dieser Zeit vom Amte suspendirt. — Die Strafkammer in Köln verurtheilte den Schuhmacher Joh. Volles aus Mülheim a. Rh. wegen Vergehens gegen § 176 Absatz 3 zu neun Monaten Gefängniß. — Donnerstag Nachmittag brach in den Telephonräumen des Hauptpostamts in Aachen, wahrscheinlich in Folge Kurzschlusses, ein Feuer aus, wodurch über 200 Telephonleitungen außer Betrieb gesetzt wurden. Es wird vermutet, daß der Kurzschluß in Folge Reißens des Telephonkabels und dessen Berührung mit der Starkstromleitung entstanden ist. Das Feuer wurde in einer Viertelstunde gelöscht. Personen sind nicht verletzt worden. — Die Strafkammer in Bamberg verurtheilte den Kaufmann Franz Kinner zu 1 Jahr 5 Monaten Zuchthaus. Kinner hatte sich einem Bauern in Breitenaußbach als „der Herr Staatsanwalt von Bamberg“ vorgestellt und erbot sich, ihm gegen eine klingende Vergütung eine Gefängnißstrafe von 18 Tagen, zu der er verurtheilt war, zu erlassen. Der Bauer war aber zu hell und zeigte den Schwindler, der das Manöver anderwärts schon mit Erfolg probirt hat, an. — Der „Augsburger Abendzeitung“ zufolge wurde in Schöngau der Stadtämmerer und Distriktsparkassenverwalter Wolfer wegen Veruntreuung von etwa 20 000 Mark verhaftet. — Ueber einen Gattenmord wird aus Ulfeld (Bayern) der „Frank. Ztg.“ berichtet: Der Bäcker und Gastwirth Ulrich Wertel befand sich in Waller auf der Kirchweih. Als er am nächsten Morgen in früher Morgenstunde nach Hause kam, wurde er von seiner Frau nach kurzem Wortwechsel mit einem sogenannten Stohmesser berast am Kopfe verwundet, daß er alsbald verschied. Der Ermordete war der zweite Ehemann der Mörderin und mit dieser erst seit einigen Jahren verheirathet. Bemerkenswerth ist, daß ihr erster Mann vor mehreren Jahren von seinem leiblichen Sohn mit einem Holzbeil erschlagen wurde. Der Letztere verbüßt gegenwärtig die ihm seiner Zeit zuerkannte neunjährige Zuchthausstrafe. — In Teplitz vergiftete sich ein Dreßdener Ehepaar, vermuthlich wegen Vermögensverlustes in Folge des sächsischen Bankraths. — Ein schwerer Baumfall ereignete sich, wie aus Wien gemeldet wird, beim Bau des Wiener Brauhauses in Schwedat. Der Plafond des vierten Stockwerkes stürzte ein und durchschlug alle drei Etagen, wobei ein Arbeiter getödtet, zehn schwer verwundet wurden. Ob noch weitere Arbeiter unter den Trümmern liegen, konnte bisher nicht festgestellt werden. — In Calabrien (Italien) wurde die Bevölkerung Dienstag in hohem Grade durch ein Erdbeben beunruhigt. Die Furchtsamsten flüchteten aus den Häusern auf die Straßen und die freien Plätze, viele Häuser wurden in Folge dessen von Diebsgehirbel durchsucht, das — wie immer bei dergleichen Gelegenheiten — vorzügliche Geschäfte machte. Unglücksfälle kamen nicht vor. — Im russischen Gubernement Kiew erkrankten allein im letzten Monat 141 Menschen, davon die Hälfte Kinder. In den letzten zwei Wochen vernichtete Hagel etwa 2000 Desjatinen Saat; der Schaden beläuft sich auf ungefähr 36 000 Rubel. Käfer und Raupen zerstörten 550 Desjatinen Runkelrübenfelder.

**Im reaktionären Schwarzburg-Sondershausen,** dessen Landtag auf dem Gebiete des Vereins- und Versammlungswesens soeben ein höchst reaktionäres Gesetz beschlossen hat, passiren auch noch andere eigenartige Dinge. Der Landrath von Sondershausen, Geh. Regierungsrath Henniger, hat seine Gensdarmen angewiesen, auf ihren Dienstgängen die Sperlinge da wegzuschießen, wo sie den Feldfrüchten Schaden zufügen. Da die Spazzen den Kosten der Unterhaltung tragen, denn auch Frau Anna blinnte stumm vor sich nieder. Sie war übel gelaunt; den Plan ihres Gemahls zu fördern war sie nicht gewillt — im Gegentheil! „Der Prachtmenschen!“ seufzte sie immer wieder. Und wie sie sich so das junge Mädchen ansah, schien ihr ein guter Einfall zu kommen. „Aber Judith!“ jagte sie lachend, „Du nimmst ja keinen Wissen! Hat es Dich so tief gerührt, daß unser Willkürwesi die schöne Esther Königin werden läßt?“ Die Wirkung war tiefer, als Frau Anna gehofft. Das Mädchen zuckte zusammen. „Wurde sie dies nicht?“ fragte sie fast tonlos. Frau Anna lachte laut auf. „Aber Du hast es doch nicht im Ernst geglaubt?“ „Warum nicht?“ rief der Kommissar und warf seiner Gattin einen müthenden Blick zu. „Auch ich glaube es. Es war doch wirklich so, lieber Willkürwesi!“ Der Poet hatte gerade den Mund so voll, daß er zunächst garnichts erwidern konnte. Eine ausweichende Antwort schien ihm gerathen. „Einige“ — er schluckte krampfhaft — „einige Chronisten sagen es.“ „Die verlässlichsten natürlich!“ bestätigte Wroblewski energisch. „Aber so kommen Sie mir doch zu Hilfe!“ wandte sich Frau Anna an den Grafen. „Ich habe immer nur gelesen: sie war des Königs Geliebte!“ Der Graf zauderte, aber kaum eine Sekunde lang. „So war es auch,“ sagte er. „Unser Poet kennt ja die alten Chronisten zweifellos besser, als ich, aber vor der modernen Forschung würde sein Gedicht überhaupt schlecht bestehen. Es ist erwiesen, daß Kasimir der Große den Juden nur aus denselben Gründen das Land öffnete, wie den Deutschen: um Ersatz für den fehlenden Bürgerstand zu schaffen. Daß ihn die schöne Esther länger gefesselt, als seine andern

Freundinnen, steht fest, aber großen Einfluß auf seine Handlungen schreibt ihr die Geschichte nicht zu.“ „Ihre Kenntnisse in Ehren,“ jagte der Kommissar, „doch ich habe oft das Gegenteil gelesen — auf Ehre, sehr oft. Aber daß der große Kasimir, der letzte Kaiser, die Jüdin heißer geliebt hat, als je vorher eine Christin, geben auch Sie zu?“ „Gewiß!“ erwiderte Agenor, „das berichten alle.“ Die Tafel wurde aufgehoben; die Gesellschaft ging in den Salon. Wanda und Judith setzten sich an den Abendtisch, Frau Anna verwickelte den Grafen in ein Gespräch; der Poet nahm den Hausherrn in Beschlag. Aber dieser hörte zerstreut zu, obwohl Willkürwesi ein geschäftliches Anerbieten, das er ihm bereits früher gemacht, nun neuerdings und dringlicher entwickelte. Der Kommissar hatte einen Spitzbuben aus guter Familie verschiedener Betrügereien wegen in Untersuchungshaft gesetzt. Thaddäus schilderte beweglich den Schmerz der Angehörigen; nachdem der Mensch als Novize in einem Franziskanerkloster nicht gut gethan, wollten sie ihn nun nach Rußland schicken, aber eine Verurtheilung werde seine Geschwister schwer treffen. „Es ist gut,“ fiel ihm der Kommissar endlich ins Wort. „Ich bin ja kein Unmensch — wir sprechen nächstens darüber. Nun aber gehen Sie ins Rauchzimmer!“ Der Poet gehorchte, der Kommissar trat auf Wanda zu, sie verschwand auf seinen Blick, und die gleiche Wirkung erreichte er auch bei seiner Gattin, wenn auch nicht ganz so rasch. Aber Frau Anna verstand sich auf seine Mienen; sie erkannte, daß sie ihm heute nicht straflos zum zweitenmale den Willen durchkreuzen würde. „Und nun, lieber Graf,“ bat der Kommissar mit einem Blick auf Judith, „müssen Sie auch mich entschuldigen!“ „Herr von Wroblewski...“ begann Agenor. „Sie befehlen?“

o e n t l i c h e n U r s p r u n g s i s t. Ihr Schicksal ist mannigfacher Wechselfällen unterworfen gewesen und ihre Ursprung immer noch in Dunkel gehüllt. Die gewöhnliche Ansicht ist, daß Rouget de l'Isle eines Abends, den er im Hause des Bürgermeisters von Straßburg Dietrich verbrachte, gebeten wurde, ein Kriegslied für die Freiwilligen, die am nächsten Tage abmarschiren sollten, zu schreiben und in Musik zu setzen. In derselben Nacht noch soll er dann Text und Musik niedergeschrieben haben, was in Anbetracht der Länge des Liedes eine beträchtliche Leistung sein würde. Demgegenüber ist nun ein französisches Zeugniß zu zitiern, das die Autorität des Rouget de l'Isle entschieden bestreitet. Der bedeutende französische Musikkritiker Gastil Blazé behauptet nämlich in seinem Buch „Molière Musicien“, das 1852 erschien, daß Rouget de l'Isle die Musik der Marzeillaise nicht komponirt habe. Er behauptet, daß es ein deutscher Kirchengesang wäre, der durch Julian den Aelteren alias Havoigille, der 1782 in den Klostern der Madame de Moutesson spielte, nach Frankreich importirt worden wäre. Es fragt sich nun, wie diese kirchliche Hymne dorthin gelangte. Es unterliegt keinem Zweifel (?), daß die Angabe des französischen Kritikers, sie stamme aus Deutschland, auf Wahrheit beruht. Es ist ursprünglich eine deutsche kirchliche Melodie, und zwar die Melodie des Cred o einer Messe. Johannes Scherr erzählt in seinem Buch „Blüher, sein Leben und seine Zeit“, daß er als Knabe in einer katholischen Dorfkirche Schwabens eine neue Weihnachtsfantate im Chor gesungen hätte. Als er aus der Kirche trat, sagte ein alter Soldat, der die revolutionären Feldzüge und die napoleonischen Kriege von 1809 bis 1815 mitgemacht hatte, zu Scherr: „Wißt Ihr, was Ihr gesungen habt? Es ist die Marzeillaise! Ich bemerkte es bei den ersten Tönen.“ Scherr sagte dies seinem Vater, der der Organist der Dorfkirche war. Und er antwortete: „Die Marzeillaise? Wo denkst Du hin? Die Musik, in die ich die neue Weihnachtsfantate gebracht habe, ist ein Theil einer alten Messe.“ Diese Messe aber, auf die die französische Nationalhymne zurückgeht, wurde 1771 von Holzmann, dem Kapellmeister des Kurfürsten der Pfalz, komponirt. Von der Pfalz kam sie ins Elsaß, und dort verkehrte sie sich leicht Eingang in andere Theile Frankreichs. Die Umbildung einer kirchlichen Melodie zu einem Kriegsliede ist nicht ungewöhnlich, wenn man daran denkt, daß Luther umgekehrt sehr oft leichtere Melodien für kirchliche Zwecke umformte. Rouget de l'Isle's Lied wurde zuerst „Schlachtlid der Rheinarmee“ genannt. Als die sogenannten Verbündeten von Marseille es 1792 nach Paris brachten, wurde es in „Marzeillaise“ umgetauft.

**Wirthschaftliche Krise und Gewerkschaften.** Das Organ des Buchdrucker-Verbandes, der „Correspondent“, macht auf die Rückwirkungen der wirthschaftlichen Krise auf die Gewerkschaften aufmerksam und befürchtet, daß die so mühselig aufgebauten Erwerbschaften wieder in Frage gestellt werden könnten. Hat schon der Geschäftsrückgang von 1892/93 die Gewerkschaften rund 6 000 Mitglieder gekostet, so scheint die starke Krise, in der wir uns jetzt befinden, noch schärfere Wirkungen auszuüben. Von einer Gewerkschaft liegt schon ein ziffernmäßiger Nachweis vor. Der Textilarbeiterverband mußte bereits am Schlusse des vorigen Jahres einen Mitgliederverlust von nahezu 17 000 Arbeitern verzeichnen; er ist von rund 42 000 auf 25 000 Mitglieder zurückgegangen. Allerdings muß bemerkt werden, daß bei diesem Verlust noch andere Gründe als der Rückgang des wirthschaftlichen Lebens mitgewirkt haben müssen, denn gerade im Textilgewerbe macht sich infolge des Umstandes, daß dieses an dem allgemeinen Geschäftsaufschwunge so gut wie gar nicht theilgenommen hat, die Schärfe des Rückschlages am allerwenigsten bemerkbar.

**Hamburger Marktbericht.**  
Hamburg, 19. Juli

Butter.	Wt.
I. Qualität	93 - 100
II. Qualität	90 - 92
Ferner:	
Fehlerhafte und ältere	—
Schlesw.-Holst. Bauernb. vergoltt	75 - 80
Galizische und öhnlische	93 - 95
Finnische Waare	80 - 82
Amerikanische	86 - 90
Russische	—